

(Beginn Band 2a von 3)

F: ...ich habe schon einen Artikel gelesen darüber.

A: Ich bin dabei.

F: Sie waren da dabei? Vielleicht können sie davon noch ein bisschen erzählen?

A: Da gibt es nicht viel zu erzählen. Ich bin zwei Jahre in der Lehre in Mattersburg gewesen.

F: Bei der Firma Sprinzeles¹? Und sie waren bei der jüdischen Feuerwehr, warum sind sie zur jüdischen Feuerwehr gegangen?

A: Da war die ganze Jugend dort gewesen.

F: Und sie waren auch bei einem Einsatz dabei?

A: Ja, zwei-drei Mal.

(kurze Unterbrechung)

F: Sie haben vorher kurz erwähnt, dass sie auch Jiddisch sprechen. Hat man in Lackenbach auch Jiddisch gesprochen?

A: Ja, aber nicht das Jiddisch, was man hier spricht. Ein ganz anderes Jiddisch. Ich weiß nicht...als ich gerade eingewandert war, war ich mit einigen Freunden aus der Mattersburger Gegend, und wir haben unser Jiddisch gesprochen. Und da hat der alte (???)², der aus Russland eingewandert war, gesagt „Ihr sprecht Jiddisch, und ich verstehe kein Wort! Was für ein Jiddisch habt ihr?“ Wir haben ein ganz anderes Jiddisch gehabt wie in Russland oder in Polen. Auch ein Jargon, sicher.

F: Wann hat man in Lackenbach Jiddisch gesprochen?

A: In der Familie, und unter sich. Nicht in der Synagoge, aber wenn man sich getroffen hat.

F: Waren das alle Familien, oder nur einige?

A: Alle haben jiddisch gesprochen. Auch in Mattersburg haben sie Jiddisch gesprochen, aber nicht... Heute in der deutschen Sprache sind so viele jiddische Worte...so viele jüdische – hebräische Worte in der deutschen Sprache. Ich sehe in Tel Aviv jeden Tag um 12 das Familienduell³ aus Deutschland, und die Deutschen geben immer so blöde Antworten. Nicht zu glauben! Wenn man ihn fragt nach einem Strom, der durch ganz Europa geht, sagt er „Main“. Verstehen sie, so blöde Antworten? Diese Deutschen haben Schulen besucht, und geben... Wenn ich...ich muss immer lachen, denn jeden Mittag sehe ich im Fernsehen das Familienduell auf RTL.

F: Haben ihre Eltern mit ihnen auch Ungarisch gesprochen?

A: Mein Vater konnte Ungarisch, meine Mutter nicht, weil die ist in Österreich aufgewachsen. Aber wir haben nie untereinander Ungarisch gesprochen, nie.

F: Aber Jiddisch haben sie zuhause gesprochen?

A: Mein seliger Vater hat das nicht gern gehabt. Er hat nicht gerne Jiddisch gesprochen.

F: Und warum?

A: Das war seine Ansicht. Aber man hat es gesprochen.

¹ Namen nicht sicher verstanden, Anm. AP

² Namen leider nicht verstanden, Anm. AP

³ Quizsendung auf RTL, Anm. AP

F: Sie waren bei der Mizrahi-Jugend. Gab es in Lackenbach auch zionistische Organisationen?

A: Nein, in Mattersburg hat es das gegeben. In Mattersburg war mehr Jugend, und in Lackenbach war nur sehr wenig Jugend gewesen. Die meiste Jugend ist ausgewandert, weil sie haben keine Zukunft für sich gesehen.

F: Wie sie damals nach Palästina gekommen sind, das war im Dezember 1938. Wann haben sie das letzte Mal von ihren Eltern gehört?

A: Ich habe bekommen von den Eltern eine Karte aus der Schweiz, und das ist über das Rote Kreuz gegangen. Das war im November, da ist er ungefähr gestorben. Ich kann mich erinnern, das haben wir erfahren über (???)⁴, und dann auch noch... Wir hatten Verwandte in der Schweiz, und über die Schweiz kam die ganze Korrespondenz.

F: Sie haben also auch noch Briefkontakt gehabt, wie ihre Eltern in Theresienstadt waren?

A: Ja natürlich, über das Rote Kreuz in der Schweiz. Ich habe sogar irgend etwas, ich muss das nur finden. Den Koffer...

F: Und ihre Geschwister?

A: Meine Geschwister... Meine Schwestern sind nach England, mein Bruder ist nach England. Und ich bin hierher. Und meine jüngsten Geschwister, die Zwillinge, die eben in Jugoslawien ermordet wurden.

F: Wann haben sie davon erfahren, nach dem Krieg?

A: Während dem Krieg ist eine Freundin von meiner Schwester...die konnte sich retten, und die hat uns das erzählt. Wir haben jahrelang eine Freundschaft mit ihr gehabt, aber ich weiß nicht, wo sie heute lebt, ob sie auch noch lebt.

F: Als sie hierher gekommen sind, sind sie ja in ein komplett anderes Land gekommen. Anderes Klima, andere Kultur. Wie haben sie sich da eingelebt, oder wie schnell haben sie sich eingelebt?

A: Ziemlich schnell, man ist ja jugendlich. Da geht das leicht. Schauen sie, die jüdische Atmosphäre war mir ja nicht fremd. Man ist in die Synagoge gegangen und hat gebetet, man hat koscher gegessen. Was gewesen ist, war die ungewohnte Handarbeit im (???)⁵. Ich war immer Kaufmann gewesen. Da habe ich gesehen, das hat keine Zukunft, habe ich das weggelegt und mich um eine andere Arbeit bemüht. Das war nicht leicht am Anfang, bis ich zu einem Geschäft gekommen bin als Angestellter. Langsam, langsam. Der eine ist gestorben, hat das übernommen, dann ist er gestorben, und es ist mir geblieben. Aber es war nicht leicht am Anfang. Ich habe ein schweres Leben gehabt.

F: Sie haben also die Landarbeit...

A: Nicht Landarbeit, aber nur ein halbes Jahr. Das hatte keine Zukunft für mich. Ich war immer kaufmännisch tätig, und das war keine Zukunft für mich. Ich habe da keine Zukunft gesehen.

F: Wo haben sie da in der ersten Zeit gelebt?

A: In der ersten Zeit in Rishon le Zion.

F: War das ein Kibbuz?

A: Nein, das war eine der ältesten Siedlungen. Aber das war kein Leben.

F: Wie haben sie dann den israelischen Befreiungskampf miterlebt? Waren sie da auch selber aktiv beteiligt?

⁴ Wort nicht verstanden, Anm. AP

⁵ Wort nicht verstanden (Hebräisch), Anm. AP

A: Ja, selbstverständlich. Ich war in der Armee 1948.

F: Wie lange haben sie da gedient?

A: Nicht lange, weil ich war schon alt gewesen. (???)⁶

F: Und wie hat man dann 1948 den Sieg gefeiert?

A: Man hat gefeiert, wie man konnte. Meine Frau ist schwanger gewesen, und wie die Bekanntmachung vom Völkerbundsbeschluss war, ist von (???)⁷ bis zum Strand alles geströmt. Meine Frau war hochschwanger, und ich habe ihr gesagt „Du geh sofort zurück, du bist hochschwanger! Du könntest erdrückt werden bei den vielen Menschen hier!“ Wir sind also einfach zurückgegangen. Man hat sich gefreut, aber was kommt jetzt? Die Intifada mit den Arabern. Also ich will – wenn sie Interesse haben – einen kurzen Vortrag halten über Palästina: ich hatte eine Freundin in Unterfrauenhaid, eine Schriftstellerin, die wohnt jetzt in Wien, mit der bin ich über (???)⁸ in Kontakt gekommen. Wir haben ziemlich lange Korrespondenz geführt. Und sie wollte wissen den Ursprung des Landes Palästina. Ich habe ihr erklärt: ein Land Palästina hat es in der Geschichte nie gegeben. Zuerst war es Israel, König David und Salomon und so weiter, bis das Land erobert wurde von den (???)⁹. Dann wieder zurück, der zweite Tempel, der ist von den Römern erobert worden, und das Land hat Judäa geheißen. Dann ist es erobert worden von dem Oströmischen Reich, und hat auch Judäa geheißen. Und es steht auch im (???)¹⁰. und Israel hat es geheißen in der Zeit von König David und Salomon. Unter den Römern hat es Judäa geheißen, dann wie die Kreuzritter gekommen sind, hat es Terra Sancta geheißen. Und dann sind die Türken gekommen, die Ottomanen. Die haben den ganzen Orient erobert, aber es hat nicht Palästina geheißen, sondern es war eine Provinz von Großsyrien. Palästina hat es nie in der Historie gegeben. Erst die Engländer haben dem Gebiet den Namen Palästina gegeben, weil die Philister haben hier gelebt. Also haben die gegeben den Namen Palestine, weil sie wollten dem Herrscher von Jordanien, König Abdallah, entgegenkommen. Also hat es Palästina geheißen. Aber einen Staat Palästina hat es nie in der Historie gegeben. Nur jetzt, mit Jassir Arafat. Das ist nicht nur eine Altweibergeschichte, das ist eine historisch belegte Geschichte. Ich habe Historie studiert, in Stöb in der Hauptschule war das mein Lieblingsfach. Und ich habe immer studiert. Ich habe der Frau einen Brief geschrieben – ich habe noch immer die Kopie – acht Seiten habe ich geschrieben. Und sie hat einen Teil davon veröffentlicht in einer Wiener Zeitung, ich glaube in der „Neuen Freien Presse“, oder irgendeine Wiener Zeitung. Aber seither ist sie auch offenbar (???)¹¹ geworden, und die Verbindung ist abgebrochen. Und mich kränkt es, dass der Barney in Lackenbach ein Haider-Anhänger geworden ist. Der hat mir soviel Material gegeben, sie werden sehen, herrliches Material. Liebe kann man nicht erkaufen.

F: Haben sie nach 1945 daran gedacht, wieder einmal Österreich zu besuchen?

A: Ja. Ich wurde eingeladen von der Stadt Wien. Erstens einmal wollte ich die Gräber in Lackenbach besuchen. Zum ersten Mal bin ich gewesen in Lackenbach, da habe ich die (???)¹² nicht erkannt. Da hat es gegeben einen Gasthof, da habe ich mein Gepäck gelassen, und bin allein mit meiner Frau zum Friedhof gegangen, und habe die Gräber meiner Vorfahren besucht. Das habe ich schon auf eigene Faust gemacht. Zweimal bin ich eingeladen gewesen von der Stadt Wien, da war mein Sohn auch mit. Da konnten wir dann mehr den Friedhof erforschen. Und ich habe ihnen erzählt, mit schwarzer Farbe waren bemalt die Namen von den Verstorbenen. Und in Wien...haben sie uns eingeladen, wir waren in der Oper, und haben ein koscheres Essen gehabt. Wir wurden empfangen, und für einige Tage war es sehr schön. Aber noch mal möchte ich nicht dahin. Ich bin in Eisenstadt auch gewesen, da gibt es ja das Wolf-Museum. Und es ist aber nicht viel zu sehen da. Und dann der Wertheimische Tempel. Dann habe ich noch in Eisenstadt Verwandte gehabt von meiner Mutter...Welisch¹³, die haben in der Judengasse gewohnt. Wissen sie, damals ist man nicht soviel gereist. Mit der Eisenbahn ist man vier Stunden nach Wien gefahren. Ein Auto hat niemand gehabt. Also ist man zuhause gesessen. Telefon hat man auch nicht gehabt, also hat man sich nur zu Neujahr eine Karte geschrieben.

⁶ leider nicht verstanden, Anm. AP

⁷ Wort leider nicht verstanden (Hebräisch), Anm. AP

⁸ Wort leider nicht verstanden, Anm. AP

⁹ Wort leider nicht verstanden, Anm. AP

¹⁰ leider nicht verstanden, Anm. AP

¹¹ Wort leider nicht verstanden, Anm. AP

¹² Wort leider nicht verstanden, Anm. AP

¹³ Namen nicht sicher verstanden, Anm. AP

Man hat sich nie gesehen. Und die Verwandten sind nach Lackenbach gekommen, um die Gräber zu besuchen...

F: Mit welchem Gefühl sind sie das erste Mal nach Österreich wieder gekommen, wo sie doch wussten, dass es auch Österreicher waren, die ihre Familie vertrieben haben?

A: Eines will ich ihnen sagen: ich habe die österreichische Staatsbürgerschaft bekommen, zurückbekommen. Manche haben den österreichischen Pass genommen und mussten auf die israelische Staatsbürgerschaft verzichten. Heute ist das nicht mehr. Sagt er „Die österreichische Staatsbürgerschaft nehmen sie an, aber sie verzichten auf die israelische Staatsbürgerschaft zugunsten der österreichischen!“ Das habe ich nie gemacht, und heute ist das auch vorbei. Heute reise ich nicht mehr, und es ist auch nicht notwendig. Ich bin mit dem israelischen Pass in Amerika gewesen, in ganz Europa gewesen. Ich bin sehr freudig aufgenommen worden von einer Frau in (???)¹⁴, die hat mir Theaterkarten gegeben und alles. Aber ich bin einmal gefahren in der Stadtbahn am Stubenring, die ist unterirdisch, und da habe ich solche antisemitischen Parolen gesehen, Zigeuner und Kroaten und alles mögliche Gesindel. Ich habe dann zur österreichischen Botschaft geschrieben „Ist das das heutige Wien? Wien, die Kulturstadt?“ Ich weiß nicht, die antisemitischen Parolen in der Stadtbahn, das ist unterirdisch¹⁵. Ich habe Angst gehabt, in den Waggon einzusteigen. Das war das einzige miese Erlebnis in Wien, aber sonst. Die Leute sind fröhlich gewesen. Da fahr ich einmal mit der Straßenbahn, sagt eine Frau zur anderen „Die große Glocke, die Brummerin...ihr habt doch auch wollen die Nazis, und die haben euch die Brummerin auch weggenommen!“ Die Brummerin, die große Glocke, wenn jemand vom Kaiserhaus gestorben ist, hat man sie geläutet. Das war 1916, wie Kaiser Franz Josef gestorben ist. Aber als ich in Lackenbach gewesen bin, haben mich die Leute freundlich aufgenommen, der Bandi¹⁶ hat uns bewirtet, und seine Schwiegermutter war bei uns als Haushaltshilfe. Ich kann mich erinnern, wir haben gehabt einen Schrank aus Glas, und den haben wir ihnen geschenkt. Und seine Frau hat gewusst, dass wir...die waren wirklich gute Freunde, seine Schwiegereltern und seine Frau. Und er wirklich so freundlich, und hat mir so viel Material gegeben. Dann hat er sich umgedreht, und ist ganz ein Haider-Anhänger geworden, nicht zu glauben! Und so habe ich beschlossen...ich war dieses Jahr weg im Sommer, in der Schweiz, in England, aber nicht mehr nach Österreich. Es ist mir ganz einfach zwider geworden. Das erste Mal war schön, das zweite Mal war auch schön, ich war in Bad Hofgastein, konnte mich nicht beklagen. Aber es war nicht mehr das, was ich mir vorgestellt hab. Ich würde sagen, wie die Nazi gekommen sind, ist die Gestapo in alle reicheren Häuser in Lackenbach gekommen, die deutsche Gestapo, und Leute aus Lackenbach. Und mein Vater hat gehabt Kleingeld und Groschen in der Tasche gehabt, und der Lackenbacher wollte ihm das wegnehmen. Sagt der Deutsche „Ach Kamerad, lass ihm das doch, der soll auch ein paar Groschen haben!“ Die waren anständiger gewesen als die Burgenländer. Aber das hat sich alles geändert.

F: Es waren also auch Lackenbacher illegale Nazis, die dann gemeinsam mit Deutschen...

A: Ja, es war kein leichtes Leben, aber ich bin nicht lange geblieben. Ich bin am 4. November endgültig weg, am 31. August bin ich das erste Mal weg, und am 4. November endgültig. Und noch ein Zeichen: wir sind am Freitagabend gefahren, also am Schabbat. Sie wissen, die Juden reisen nicht am Schabbat. Ich bin im Tempel gewesen, zum Gottesdienst, mein seliger Vater hat mich gesegnet. Ich habe den Rucksack genommen, und am Freitagabend – der sonst heilig ist, auch heute– bin ich ab.

F: Da sind sie dann nach Hause gegangen...

A: Vom Tempel nach Hause gegangen, und habe gegessen, die feierliche zweite Abendmahlzeit. Mein Vater hat mich gesegnet, ich habe den Rucksack genommen und gegangen.

F: Vom Tempel nach Hause?

A: Vom Tempel nach Hause, den Rucksack geholt und zum Donauhafen gebracht, nein zum Westbahnhof. So hat alles geendet, der Südbahnhof existiert nicht mehr, der Nordbahnhof auch nicht mehr, das sind alles Sachen, die mich wenig interessieren.

F: Sie waren ja mit einer ganzen Gruppe unterwegs. Sind da auch andere Burgenländer dabei gewesen?

¹⁴ leider nicht verstanden, ganze Passage sehr undeutlich (Anm. AP)

¹⁵ meint wohl das Niveau der Parolen, nicht die Streckenführung der Straßenbahn am Stubenring... (Anm. AP)

¹⁶ Namen nicht sicher verstanden, ist wohl der (oder die) Barney von weiter oben? (Anm. AP)

A: Ja, eine Gruppe...

F: Von wo sind die gewesen?

A: Aus Mattersburg hauptsächlich, aber eigentlich aus dem ganzen Burgenland. Ungefähr 120 Burgenländer sind wir gewesen. Und wir haben separat gewohnt auf dem Schiff, alles nur Mizrachi und (???)¹⁷ gewesen.

F: Die sind also sozusagen von der Mizrachi betreut worden, und sind dann auch nachher gemeinsam geblieben?

A: Ja, ja.

F: Haben sie dann hier in Israel noch weitere Kontakte mit Burgenländern gehabt?

A: Ja, ja. Aber heute sind nicht mehr viele geblieben. Es sind einige sehr...ich habe ihnen doch einige Adressen gegeben. Hatten sie mit denen Kontakt?

Kurze Pause

A: Jedenfalls konnte ich auch Kroatisch, aber das habe ich vergessen.

F: Sie konnten auch Kroatisch?

A: Ja perfekt, und in Pressburg habe ich auch Slowakisch gelernt. Das ist ähnlich zu Kroatisch, aber das habe ich total vergessen. Ich habe vergessen, Ungarisch zu sprechen. Hier sind sehr viele Ungarn, und ich habe vergessen, es zu sprechen. In meinem Geschäft habe ich sehr viele Ungarn gehabt, weil die konnten Ungarisch sprechen. Nach dem Geschäft habe ich niemanden zu sprechen gehabt, und habe das Ungarisch auch vergessen. Und hier sind wieder sehr viele ungarische Frauen, die sprechen einen auf Ungarisch an. Aber inzwischen habe ich doch Hebräisch gelernt, und Jiddisch und Englisch. Deutsch habe ich nie vergessen. In der Schule hatte ich Französisch, aber das hatte ich total vergessen, Kroatisch natürlich auch. Aber ich habe neue Sprachen gelernt, also zuerst konkret Hebräisch, Englisch, Deutsch, und Jiddisch. Das sind die Sprachen, die ich komplett beherrsche.

F: War es eigentlich leicht für sie – dadurch dass sie schon Hebräisch konnten – hier dann praktisch...

A: Ja. Ich kann mich erinnern, wir sind angekommen in Natanya, und sind zu einem Kino. Da waren die Toiletten, noch ziemlich primitiv, man musste sich anstellen in einer Reihe und warten. Und wir waren im Kino, und meine erste Frage auf Hebräisch war „Wo gibt's hier eine Toilette?“ Da konnte ich schon sprechen. Und da bin ich zurückgekommen, und alle waren glücklich, dass ich schon ein paar Worte Hebräisch konnte. Ich konnte fragen, wo die Toilette ist...

F: Wollen sie noch etwas sagen, was ihnen jetzt spontan noch einfällt?

A: Also wenn mir noch etwas einfällt, werde ich es ihnen am Mittwoch sagen...

(Band 2a von 3 bei 25:26 min: Fortsetzung am zweiten Interviewtag)

F: Und ihre Familie wird da drin ja auch beschrieben...

A: Ja ja.

F: Wie ist der Name ihrer Schwester gewesen?

A: Eine hieß Wilhelmine, und eine hieß Regine. Sie waren Zwillinge.

¹⁷ Wort leider nicht verstanden, Anm. AP

F: Und die beiden werden beschrieben...

A: Ja, genau, Regine und Wilhelmine. Beide sind...(???)¹⁸

(kurze Unterbrechung, zeigt Publikationen seiner Bibliothek)

F: Bei ihnen in der Familie, hat man da immer Deutsch gesprochen? Oder hat man bei verschiedenen...

A: Nein nein, man hat immer Deutsch gesprochen. Es hat auch bei uns Juden ein anderes Jiddisch gegeben, nicht so wie in Polen. Das haben wir untereinander gesprochen, aber das hat mein Vater nicht wollen...also haben wir Deutsch gesprochen. Obwohl (???)¹⁹. Mein Vater hat eine Buchdruckerei gehabt, und da sind sie gekommen, um ein Manifest abzugeben. Da hat er gesagt, wie viel das kostet. Da sagt er, er muss nichts bezahlen, er ist ein ungarischer Patriot. Da haben sie nichts bezahlt. Die hatten auch eine Bürgerwehr, und mein Vater war ein csendörkapitány, wissen sie, was das ist? Ein Gendarmenhauptmann. Da haben sie auch Armbänder gehabt, und sie waren manchmal da (???)²⁰. Da kommt einer von den ungarischen Offizieren, und die ganzen Freischärler waren Banditen, so wie heute. Und da fragt er ihn auf Ungarisch „Na Jude, wie viele Millionen hast du denn?“ Da sagt mein Vater „Ich habe sechs Millionen!“ Sagt er „Du hast sechs Kinder, für jedes eine Million!“ Haha...das sind die Kindheitserlebnisse. Ich kann mich erinnern, einmal war Freitag und sie mussten irgendein Manifest drucken. Es wurde schon spät, der Schabbat begann. Da haben sie gemacht eine primitive Maschine, um das zu drucken, aber er konnte nicht weitermachen, denn er wollte nicht am Schabbat arbeiten. so, das können sie sich anschauen...

(zeigt Publikationen seiner Bibliothek)

(Ende Band 2a von 3)

¹⁸ leider nicht verstanden, Anm. AP

¹⁹ Halbsatz leider nicht verstanden (Hintergrundlärm), Anm. AP

²⁰ Halbsatz leider nicht verstanden (Hintergrundlärm), Anm. AP